

Ostthofener Zeitung

Anzeigebblatt für den



Amtsbezirk Osthofen

Ausgabe: Dienstag, Donnerstag, Samstag
Abonnementspreis: Vierteljahr 1.20 M.
durch die Post Mk. 1.45

Anzeigen: Die einpaltige Garmondzeile
20 S , schwierigerer Satz 25 % Aufschlag.
Bei Wiederholung entsprechender Rabatt

Regelmäßige Beilagen: Illustriertes Unterhaltungsblatt, Wandkalender, Fahrplan der Eisenbahnen für Sommer u. Winter

Nr. 62

Donnerstag, den 24. Mai 1917

51. Jahrgang

Abgeschlagene französische Angriffe.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 23. Mai.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls
Kronprinz Rupprecht von Bayern

Bei Hullyuch und Bullecourt wurden mehrere englische Vorstöße, die durch starkes Feuer vorbereitet waren, abgewiesen.

Front des Deutschen Kronprinzen.

An der Meuse- und Champagne-Front hielt sich vormittags die Kampftätigkeit der Artillerie in mäßigen Grenzen.

Nachmittags setzten nach plötzlicher Feuersteigerung von der Hochfläse von Paissy bis zum Walde von La Bille aux Bois starke französische Angriffe ein, die bis zum Abend mit großer Hartnäckigkeit wiederholt wurden.

In zähem Nahkampf und durch kräftige Gegenstöße hielten bayerische, hannoversche, niederschlesische und Posenener Regimenter ihre Stellungen gegen mehrmaligen Ansturm und warfen den Feind zurück; erbitterte Handgranatenkämpfe in einzelnen Grabenstücken dauerten nachts an.

Dem weichenden Feinde fügte unser Feuer erhebliche Verluste zu.

Die Franzosen haben durch das Scheitern ihres Angriffs eine blutige Schlappe erlitten.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

An der Lothringer Front und im Sundgau wurden feindliche Erkundungsabteilungen vertrieben.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Bei kräftigem Wirkungseuer beantworteten wir das in mehreren Abschnitten auflebende Feuer der russischen Artillerie.

An der

Mazedonische Front.

war bei Sturm und Regen die Gefechts-tätigkeit gering.

Der 1. Generalquartiermeister
Lubendorff.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

Wien, 23. Mai. (W. T. B. Nichtamt.)
Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:
und

Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Die Gefechts-tätigkeit blieb gering.

Italienischer Kriegsschauplatz

Gestern herrschte am Isonzo tagsüber abermals Ruhe. Erst spät abends unternahm der Feind einen durch Minenwerfer kräftig eingeleiteten Angriff gegen unsere Gräben vor der Stadt Görz. Er wurde unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Heute früh eröffneten die italienischen Geschütze und Minenwerfer ihr Feuer gegen unsere Stellungen auf der Karsthoehfläche; die Artillerieschlacht steigert sich zu großer Heftigkeit.

In Kärnten und Tirol stellenweise erhöhte Gefechts-tätigkeit.

v. Höfer Feldmarschalleutnant.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 23. Mai abends.
(W. T. B. Amtlich.)

Im Westen und Osten keine größeren Kampfhandlungen.

Neue Tauchbooterfolge.

Berlin, 23. Mai. (W. T. B. Amtlich.)
1. Unsere U-Boote im Mittelmeer haben von neuem eine größere Anzahl Dampfer und Segler mit ihrem Gesamt-Tonnengehalt von 53 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Hierunter

Feldgraue Metamorphose.

Von Kurt Bauer.

Schreibstube in einer kleinen Garnison. Enge Räume mit großen Aktentischen und Holzbänken. Soldaten drängen sich durcheinander, respektvolle Erwartung in den Zügen. Denn ob es sich um Urlaub handelt, um Bestrafung, Veretzung oder Abkommandierung: alle wichtigen Ereignisse im Leben des Soldaten sind mit der Schreibstube verbunden. Nie steht die Tür dort still. Durch die Gruppen der Wartenden drängen sich hastig die Schreiber, aus den verschiedensten Gegenden und Berufen zusammengewürfelt. Die gemeinsame Lage hat sie so ausgeglichen, als gehörten sie von Natur möglichst nahe gedrängt zueinander. Schreitet gar ein Vorgesetzter vorbei, so heißt es, sich noch dünner machen, damit der Gestrenge offene Straße findet. Von morgens früh bis abends spät sitzen die Schreiber über ihren Aktentischen wie graue eingefeilte Klöße. Gleich Automaten, die nie etwas anderes getan zu haben scheinen, als ohne Nerven auf ihren Plätzen zu hocken. Tausende ziehen an ihnen vorbei. Sie könnten unzählige Menschenschicksale er-

gründen, wenn sie nicht diese alle in gleichförmige Zahlen umsetzen müßten. Dazu sind sie von vielen beneidet in ihrem jede Individualität mit dem Federkiel durchstreichenden Einerlei. Niemand würde ahnen, daß unter jenen feldgrauen Blusen sich oftmals etwas zum Teufel oder vielmehr in den Schützengraben wünscht.

Ich mußte lange warten, um meine Meldung beim Feldwebel anzubringen. Inzwischen starzte ich auf den Rücken eines schwarzlockigen Schreibers, der über eine Schreibmaschine gebeugt saß. Tapp — tapp — machten seine Finger und schlugen den Takt zu der sich in meinem Innern regenden Ungeduld. Mir war zu Mute, als sähe ich ihn schon eine Ewigkeit so angewurzelt sitzen und müßte ihn noch eine Ewigkeit dastehen und tippen sehen. Eine peinigende Neugierde überkam mich, zu wissen, ob seine Augen immer nur auf die Schreibmaschine geheftet blieben oder wenigstens bisweilen durchs Fenster in die schmutzige Straßenecke wanderten. Ich empfand tiefes Mitleid mit uns beiden und erschrak beinahe, als sich der Rücken plötzlich bewegte und sich mir ein wohlbekanntes Antlitz zuwandte.

Wo hatten wir uns doch gesehen? Eine Welt lag zwischen dem Wiedererkennen, eine

graue Welt. Damals war das Leben nicht auf einen engen Punkt zusammengeschmolzen. Die Erde dehnte sich unter der menschlichen Sehnsucht. Glühende Farben lockten in alle Weiten. Feldgrau war noch nicht Mode geworden. Keine Grenzen von stählernen Mauern hemmten das Verlangen nach Menschenglück. Keine Entfernung war zu weit für Freundschaft und Liebe, und kein Ort so verhasst, daß sie nicht in ihn hineinschneien konnten. Wie sollte man sich nun in der engen Schreibstube, wo einer dem anderen gleich, wiedererkennen? Und doch hatte ich ihn schon anderswo gesehen. — „Sind Sie nicht Dr. R...“, der Archäologe aus Rom?“ Unsere Augen leuchteten sich einen Augenblick auf. Ein feierlicher römischer Sonnenstrahl war in die dumpfe Stube gefallen. In den Lärm der Feldgrauen mischte sich fröhlicher Glöckerklang. In „Piccolo uomo“, jener lustigen Osteria, war's gewesen. Stärker als das Gegenwartsbewußtsein tauchte eine Fata Morgana empor und drehte sich in kaleidoskopischen Erinnerungsbildern schwindelnd durch das feldgraue Gewoge. Von St. Pietro in Montorio läuteten die Abendglocken. Drunten dehnte die alte Ruinenstadt ihre mächtigen Gemäuer in den wie fließendes Metall leuchtenden Himmelsglanz. Funkelnder Castellwein

befanden sich: der engl. Truppentransportdampfer „Transsylvania“ (14 315 Tonnen), der sich in einem Zerstückungsgeleit befand; ein unbekannter vollbeladener englischer 8000 Tonn.-Dampfer auf dem Wege nach Italien; ein unbekannter englischer Dampfer von 5500 Tonnen mit demselben Ziel; ferner die italienischen bewaffneten Dampfer „Messandria“ mit 11 000 Tonnen Weizen für Italien, „Ferrara“ (3172 Tonnen), wahrscheinlich mit Munition; der englische bewaffnete Dampfer „Raronga“ (4665 Tonnen) auf der Fahrt von Neapel nach Port Said.

2. Neue U-Bootserfolge im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: Vier Dampfer und fünf Segler mit 17 200 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. der englische Dampfer „Adansy“ (2644 Tonnen) mit Lebensmitteln nach England, ein englischer Segler mit Holz nach England; zwei russische Segler mit Kohlen nach England und Salpeter nach Frankreich und ein unbekannter englischer Dampfer, der aus dem Geleitzuge herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Rücktritt des Grafen Tisza.

Wien, 23. Mai. (Str. Bln.) Graf Tisza hat demissioniert. Als Nachfolger wird der frühere Ackerbauminister Serenyi genannt, der vor kurzem aus der Tisza-Partei ausgeschieden ist.

Ein Fronthindernis vor den Siegfriedstellungen.

Das Ueberschwemmungsgebiet von La Fère.

Haag, 22. Mai. (Priv.-Tel. z.) „Daily Telegraph“ und „Daily Chronicle“ meldet aus dem französischen Hauptquartier vom Samstag:

mischte sich mit dem tiefen Blau der Albanerberge. Auf dem Petersplatz wartete eine fremde Menge, Menschen aus allen Ländern, um unter der Riesenkuppel Jahrtausende über ihre andächtigen Häuptern hindraufen zu hören. Aus der hochgespannten glühenden Lohe des römischen Abendhimmels glaubten sie ein klingelndes Säufeln vom tausendjährigen Sabbat zu vernehmen.

Da wurde die Tür von dem Feldwebelzimmer aufgerissen. Eiserner Schritte kamen schnell auf mich zu. Ein stählernes Augenpaar durchbohrte mich, vor dem das Jata Morgana zu taumeln begann und wie eine Seifenblase in der Luft zerplatzte. Die ewige Stadt erbebte davor, Türme und Gemäuer stürzten durcheinander wie ein Baukastenspielzeug. Die glühenden Bilder erstarrten zu Eis gleichzeitig mit den Gliedern der Feldgrauen und torfelten über einen grauen Rücken, der sich wieder unbeweglich über die Schreibmaschine beugte.

Aber die stählernen Augen ließen nicht nach, sich vorwurfsvoll in mein Gewissen zu bohren. Vergessen waren Jahrtausende, der Traum eines ganzen Menschenleben. Nur meine Meldung — zum Teufel, die hatte ich freilich auch vergessen.

Mühsam hatte ich es in meiner militärischen Laufbahn bis zum Quartiermacher gebracht. Eines Tages mußte ich ein Massquartier kontrollieren. Ich trat in die stockartige Baracke ein und der Stubendienstführer führte mich die halbsbrecherische Treppe empor. Ein spärliches Lämpchen erleuchtete der großen Tisch, hinter dem sich die primitiven zweietagigen Bettgestelle reiheten. Auf jedem Lager zwei Strohsäcke und zwei Wolldecken. Um den Tisch saßen Leute beim Abendbrot. Zwischen den Gestellen wimmelte es von bärtigen Männern in allen Stadien der Einkleidung. Die meisten suchten etwas in ihren Hemden

Ein wichtiger Abschnitt der neuen französischen Offensive bildet sozusagen ein Geheimnis. Die Linie, die von St. Quentin südwärts läuft bis zu der noch vor kurzem unbekanntem und nun weltberühmten Mühle von Laffaux, ein Abschnitt, der in der Luftlinie ungefähr 32 Meilen mißt, bildete während einiger Tage nach dem Rückzug der Deutschen den Gegenstand glänzender Besprechungen in den Kriegsberichten. Schnell hintereinander hatten wir Royon Chauny und Tergnier besetzt. Ferner hatten wir Moy und andere Orte an der Duse besetzt. Wir waren in La Fère eingezogen und hatten den Feind aus dem tiefgelegenen Walde von Coucy vertrieben und waren siegreich in das Tal der Millette hinabgezogen. Aber dann hörte man nichts mehr von der Linie. Die Erklärung ist einfach: die Deutschen haben in einem Abschnitt von ungefähr 11 Meilen das Duse-Tal unter Wasser gesetzt und zwar von Berthemicourt bis zu den Sümpfen von Tergnier und Servais. Südlich dieses Punktes hält der Feind den großen Bergblock von St. Gobain und den hochgelegenen Coucy-Wald besetzt. Für die aufklärenden Flieger ist dieser neue grüne See eine wahre Ueberraschung und er bildet eine natürliche Festung, die sich 10 Meilen nach Norden und Süden und offenbar von Westen nach Osten ausdehnt. Ein Frontangriff würde infolgedessen eine außergewöhnlich schwierige Unternehmung bedeuten. Ohne diese Ueberschwemmung könnte ein Angriff ohne große Schwierigkeiten unternommen werden. Das Wasser fließt nach dem Duse-Tal ab, wo ein breiter Kanal zwischen den verschiedenen Flußbetten hinläuft und dieses Tal ist nun auf diese Weise unüberschreitbar gemacht worden. Dieses neue Sumpfland bildet den stärksten Abschnitt der Hindenburglinie und für den Feind ist dieser Teil der einzige, den er ohne besondere Opfer halten kann. Am südlichen Ende des Sumpflandes liegt die alte Festung La Fère, wie eine Insel mitten im Morast, zwecklos für beide Parteien.

Annamiten-Regimenter.

Berlin, 22. Mai. (W. B.) Ebenso wie im Somaliland haben die Franzosen auch in Annam zahlreiche Eingeborene unter der Vorherrschaft gegen hohe Belohnung lediglich Arbeitsdienste leisten zu müssen, nach Frankreich verschickt und dort bei eintretendem Mannschafsmangel als Opfertruppen gegen die deutschen Maschinengewehre vorgetrieben. Es sind bis jetzt neun Annamiten-Regimenter aufgestellt,

und warnten mich davor, zu nahe zu kommen. Aber ich mußte durch und die Strohsäcke untersuchen. Die Luft war dick und nicht gerade mit kölnisch Wasser gewürzt. Auf einem Bette saß eine umfangreiche Gestalt, die sich in ihrer Umgebung nicht ganz zurechtfinden zu können und nach Heinkelmannchen auszuspähen schien. Das Lächeln auf den Wangen war zu bitterem Grinsen erstarrt. Die dunklen flockigen Haare fielen wir über ein kinderliches Augenpaar, aus dem rührend die ganze Schuldlosigkeit am europäischen Kriege lächelt.

Ich verweilte unwillkürlich etwas länger als nötig an seinem Strohsack. Während mich die Augen noch sinnend betrachteten, schien plötzlich ich mußte nicht wie, eine Flut von Lichtern emporzutauhen, die aus vielen Kronleuchtern und Lampen große Festfale übergoß. Die Hühnerstiege wuchs zu einer imposanten Marmortreppe an, die hölzernen Bettposten ragten als kostbare Marmorstützen gegen eine prachtvolle Deckentafelung. Die bunten Lappen verwandelten sich in einen reichen Blumenflor, neben dem sich elegante Damen und Herren im Tanze schlangen. Gedämpfte Musik klang durch die geschmückten Räume. Das war nicht mehr die gedämpfte Kommisluft, sondern erlebte Düfte, die Blumen und Kleidern entströmten. In meinem Kopfe begann alles durcheinander zu taumeln, um sich immer wieder im Tanz und berückende Bilderflut aufzulösen. Wo befand ich mich nun? — Natürlich auf dem Neujahrsball im Palazzo S. . . zu Rom. Ich saß nicht mehr auf einem zerissenen Strohsack, sondern in einem weichen Fauteuil. Silberhelles Gläserklingen mischte sich in weiches Saitenspiel, dessen Takt die umschlingenden Paare, in gemeinsamer Lebenswege trug. Deutsche Italiener, alle Nationen nebeneinander, mit Blumen geschmückt, um sich gegenseitig schöner zu erscheinen, alle von dem Bewußtsein getragen, sich unter dem Himmel der ewigen Stadt zu

die ursprünglich als selbständige Formationen verwendet wurden. Da die Annamiten jedoch sich weigerten anzugreifen, und da Desertionen nicht selten waren, löste man die Annamitenbataillone auf und teilte einer Kompanie Annamitenhalbzüge zu, die bei Angriffen als erste Welle gegen die deutschen Gräben vorgetrieben wurden. Bei den Kämpfen nordwestlich Bray wurde eine Anzahl Annamiten als Gefangene eingebracht. Sie machten einen kläglichen Eindruck, da sie durch die Kälte und Nässe in den Gräben sehr gelitten hatten. Nach ihren Angaben sind die Ausfälle im Winter infolge erfrorener Füße sehr groß. Bei der Ausbildung wie beim Einsatz der Annamiten scheint es nicht immer ohne Gewalttaten abgegangen zu sein, wenigstens berichten die Gefangenen, daß sie von ihren beiden Unteroffizieren geschlagen wurden.

Brasilien vor der Kriegserklärung.

Basel, 23. Mai. (Priv.-Tel.) Den „Basler Nachrichten“ wird von offizieller Basler Entente-Seite aus London berichtet: In den brasilianischen Kreisen herrscht die Meinung vor daß die Kriegserklärung Brasiliens an Deutschland unmittelbar bevorstehe.

Der Brotmangel in Frankreich.

Bern, 23. Mai. (Priv.-Tel.) Wie man hier aus bestimmten Nachrichten und Anzeigen schließt, nimmt der durch den Tauchbootkrieg verursachte Brotmangel in Frankreich die ernstesten Formen an. Es werden bereits Zusätze zu Mehl verbacken, die in der Schweiz und anderswo nur als Schweinefutter verwendet werden und zwar hat Frankreich zur Erlangung dieser Zusätze bereits Futtermittel angegriffen, die seit langem für Rechnung schweizerischer Händler in Frankreich lagen.

Lokales.

Osthofen, den 24. Mai 1917.

* Gestern beschloß der Gemeinderat unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister Schmitt, für das neue Rechnungsjahr die Gemeindeumlagen in der seitherigen Höhe und nach dem seitherigen Verteilungsmaßstab zur Erhebung bringen zu lassen. Nach Erledigung verschiedener kleiner Vorlagen gab der Herr Bürgermeister Kenntnis von vier eingegangenen Dankschreiben von Truppenteilen an der Front für die Weihnachtsweinspenden aus hiesiger Gemeinde, sowie von herzlichem Danke für die

wiegen. Vor mir stand ein Herr in elegantem Frack und weißer Weste. In seinen Blicken ein gefälliger Abglanz der ihn umgebenden Pracht. Schon zwanzig Jahre lebte er in Rom, den harten Lüften des Nordens entwöhnt. Sonne und Lebensglanz schienen ihm unentbehrlich. Er plaudert von berühmten Persönlichkeiten, vom Papste, Fürsten und schönen Frauen, die ihm bereits Modell gefessen hatten, von seinem herrlichen Studio, in dem die römische Gesellschaft, Kardinäle und Prinzessinnen verkehrten. Alles dies stand so deutlich vor meinen Augen, daß ich unwillkürlich fragte: „Sind sie etwa der Maler Paul Theodor König?“

Der Befragte blickte mich freudig erstaunt an. Er nickte dabei so heftig mit dem Kopfe, daß seine lockigen Haare wieder zerzaust herabfielen, der elegante Frack verschand und dafür die halbgeöffnete, verschliffene Uniform seinen Leib zu umhüllen suchte. Wieder verstummte die Musik. Die fröhlichen Tänzer versteckten sich zwischen den hölzernen Bettgerüsten. Die duftenden Blumen sanken welk unter die verstreuten Decken, Kleider und Lappen. Die Lichtflut erlosch und aus dem Halbdunkel starrten uns verwundert bärtige Männer an. Daran konnte keine Phantasie etwas ändern. Diese Zeit macht alles gleich — nämlich gleich grau. „Aber“ — tröstete ich meinen entzauerten Künstler — „Sie werden es hier im Ganzen sehr gut haben. Kardinäle und schöne Damen werden Ihnen zwar nicht Modell sitzen —“

„Macht nichts“, unterbrach er mich zuversichtlich, ich habe bereits mein Selbstporträt begonnen!“

„Ihre Vielseitigkeit ehrt Sie“, bemerkte ich erstaunt, „Benedikt XIV. und die Korrikatur eines preußischen Soldaten!“

„Ist ganz dasselbe“, antwortete er schlagfertig, „denn der Künstler malt ja schließlich immer nur sich selbst.“

Zugesandte erste Rate der Hindenburgspende, welche das gute Ergebnis von 450 Eiern, einer Partie geräuchertem Fleisch, Brot, Gemüse, Suppeninlagen usw. für Schwerstarbeiter in Großstädten hatte.

* Im Sommerfahrplan tritt bei dem ersten Zug Morgens nach Gau-Odernheim dahin eine Aenderung ein, daß er eine ganze Stunde früher gelegt wird und morgens 515 schon hier abgeht und 603 in Gauodernheim eintrifft.

* Auf Anregung aus dem Reichstage heraus finden im ganzen Reiche in den Tagen vom 1.—3. Juni Hausfassungen für eine Spende für unsere todesmutigen U-Bootmannschaften statt.

* Mit dem Eis. Kreuz 2. Kl. wurden ausgezeichnet: Bizefeldweibel Adolf Schilly und Pionier Karl Weg. Die Hess. Tapferkeitsmedaille wurde verliehen dem Jäger Schindler.

— Gestern Abend, als der Zug von Worms 9²² einlief, umstand unseren Bahnhof dicht gedrängt unsere hiesige Bevölkerung. Es galt wohl nur oder sagen wir besser, es galt ja, 14 von Barmen kommende Kinder, welche hier mehrere Monate Aufenthalt nehmen sollen, zu empfangen. Zunächst erschwerte die Volksmasse den kleinen Gästen, in die Hände ihrer freundlichen Gastgeber zu gelangen, aber im Grunde war das ein unsere Gäste wie unsere Gemeinde ehrender Empfang. Wer in den Kinderaugen die Freude und die Ueberraschung aber auch verflohen die Tränen beim Gedanken an die verlassene Heimat gesehen hat, wird das zu seinen denkwürdigsten, ergreifendsten Erlebnissen zählen. Wenn wir nun noch erfahren, daß unsere beschlagnahmten Glocken und Orgelpfeifen abgegeben werden, dann erklingen wieder die tiefinnersten Orgel- und Glockentöne im Herzen, welche Zeugnis davon ablegen, wer wir Menschen sind und wozu wir das erleben.

Mehr Brot für die Landarbeiter.

Aus landwirtschaftlichen Kreisen geht uns folgender Artikel zu:

Im Ernährungsausschuß des Reichstages hat unlängst der konservative Abgeordnete, Deconomierat Weilboeck, eine Angelegenheit zur Sprache gebracht, die wegen ihrer einschneidenden Bedeutung für die Landwirtschaft hier nachdrücklichst erörtert werden muß.

Es handelt sich dabei um die Kürzung der Getreide- bzw. Brotationen für die Selbstversorger. Der konservative Redner wies, diese Maßnahme lebhaft bedauernd, darauf hin, daß die Landwirtschaft besonders in den nächsten Monaten eine Riesenarbeit bewältigen müsse. Bei 14- bis 16stündiger Arbeit der angestrengtesten Art rechtfertige sich der Wunsch, die Landarbeiter möchten als Schwerstarbeiter anerkannt und dementsprechend mit Zulagen bedacht werden.

In der Tat, es ist nicht zu verstehen, warum ein Grundsatz, den das Kriegsernährungsamt für die in der Rüstungsindustrie stehende Arbeiterschaft mit Recht hat gelten lassen, für die Landarbeiter keine Anerkennung gefunden hat. Niemand wird bestreiten wollen, daß die Landarbeit ebenso starken Kraftverbrauch erheischt wie selbst die Betätigung des Kesselschmieds oder Bergmanns; daß ihr derselbe Grad von Wichtigkeit im Organismus unserer Kriegswirtschaft zukommt, bedarf keines Wortes.

Hieraus aber folgert das einfache Erforder-

nis, den Landarbeiter gleichermaßen auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit zu erhalten, von der für das Wohl der Gesamtheit so unendlich viel abhängt.

Für die Redaktion: A. d'Angelo, Osthofen.

Am 20. 5. 17 ist eine Bekanntmachung betreffend „Regelung der Arbeit in Web-, Wirk- und Strickstoffe verarbeitenden Gewerbebezügen“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando d. 18. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Freitag, den 25. Mai 1917 Nachmittags um 3^{1/2} Uhr findet im Gemeindehause ein öffentlicher Impftermin für die Erstimpflinge statt. Osthofen, 24. Mai 1917

Großh. Bürgermeisterei
Schmitt.

Bekanntmachung.

Betr.: Heranziehung Wehrpflichtiger zum Hilfsdienst.

Entsprechend einer Anordnung des Kriegsministeriums haben sich

1. alle Mannschaften im wehrpflichtigen Alter, die in der Zeit vom 2. August 1869 bis 31. Dezember 1899 geboren sind und die Entscheidungen:

- a) dauernd kriegsunbrauchbar (nicht mehr zu kontrollieren),
- b) zeitig kriegsunbrauchbar und
- c) vorläufig zurückgestellt

erhalten haben,

2. diejenigen Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1900, die das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben,

3. die wehrpflichtigen ehemaligen Offiziere und Beamten der Heeresverwaltung, welche im Heere keine Verwendung finden, zur Hilfsdienststammrolle zu melden.

Die Meldepflichtigen werden deshalb aufgefordert, sich in der Zeit vom 20. bis einschl. 25. ds. Mts. bei der für ihren Wohnort zuständigen Großh. Bürgermeisterei zu melden. Versäumnis der Meldung zieht Strafe nach sich.

Worms, den 18. Mai 1917

Der Zivilvorsitzende der Großh. Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Worms

J. B.: Dingel den.

Bekanntmachung.

Betr.: Hessische Bekanntmachung über Gemüseversorgung vom 28. April 1917.

Nach § 4 der abgeänderten Hessischen Bekanntmachung über Gemüseversorgung vom 28. April 1917 ist der gewerbsmäßige Einkauf von Gemüse im Großherzogtum Hessen nur solchen Personen gestattet, die durch Auswärtigkeit einer Ausweiskarte der Hessischen Landesgemüsestelle in Mainz zugelassen sind. Für die im Großherzogtum Hessen wohnenden Gewerbetreibenden ist das Kreisamt ihres Wohnortes zur Ausstellung der Ausweiskarte zuständig. In anderen Fällen stellt die Landesgemüsestelle die Ausweiskarte dar.

Die Erlaubnis zum Einkauf von Gemüse soll grundsätzlich nur solchen Personen erteilt werden, die mindestens seit dem 1. August 1914 Handel mit Gemüse getrieben haben und gegen die auch Bedenken hinsichtlich der reellen Ausführung des Handels, speziell hinsichtlich der Einhaltung der Preisvorschriften nicht vorliegen.

Die auf Grund der Bekanntmachung vom 12. Juni 1916 von uns ausgestellten Ausweise haben damit ihre Gültigkeit verloren.

Gemäß § 5 genannten Bekanntmachung wird zur Ueberwachung des Handels mit Gemüse und zur Herbeiführung einer gleichmäßigen Verteilung die Beförderung von Gemüse von einem Ort zum anderen nur gestattet, wenn für die betreffende Beförderung vorher ein Versandschein durch die Hessische Landesgemüsestelle in Mainz ausgestellt ist. Die Anträge auf Ausstellung von Versandscheinen sind rechtzeitig unter Benützung des von der Landesgemüsestelle gelieferten Vordruckes zu stellen. Die Vordrucke sind bei den Bürgermeistereien erhältlich.

Worms, den 3. Mai 1917.

Großh. Kreisamt Worms
Dr. Kayser.

Bekanntmachung.

Betr.: Genehmigung des Großhandels mit Gemüse, Obst oder Südfrüchten.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat mittels Verfügung vom 23. April 1917 der Großh. Hess. Landes-Gemüsestelle in Mainz für das ganze Großherzogtum die Befugnisse aus § 9 der Verordnung des Reichskanzlers über Gemüse, Obst oder Südfrüchte, werden daher aufgefordert, Anträge auf Genehmigung zum Großhandel mit Gemüse sofort zu stellen. Die Anträge sind bei uns einzureichen. Nach § 16 der obigen Verordnung machen sich Großhändler strafbar, wenn sie nach dem 10. Mai 1917 ohne Genehmigung Großhandel mit Gemüse, Obst oder Südfrüchten betreiben.

Den Gesuchen ist ein behördlicher Nachweis darüber beizufügen:

a) ob der Nachsuchende den Großhandel mit Gemüse, Obst oder Südfrüchten vor dem 1. August 1914 im Deutschen Reich betrieben hat,

b) ob er vor diesem Zeitpunkt eine Niederlassung in Deutschland gehabt hat,

c) ob irgend welche Bedenken gegen seine Zuverlässigkeit zu tage getreten sind,

d) welchen Umfang der behauptete Großhandel vor dem 1. August 1914 gehabt hat.

Worms, den 7. Mai 1917

Großherzogliches Kreisamt Worms

Dr. Kayser.

Bekanntmachung.

Betr.: Verlegung der Amtsräume der Großh. Kreiswohnungsinpektoria.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß die Amtsräume der Gr. Kreiswohnungsinpektoria sich vom 17. Mai 1917 ab im Erdgeschoß des Hauses Neumarkt Nr. 1 (Adler-Apotheke) befinden. Der Eingang zu den Amtsräumen ist in der Andreasstraße.

Worms, 15. Mai 1917

Großh. Kreisamt Worms

Dr. Kayser

„Kulturak“

bestes Desinfektions-Mittel für sämtliche Pflanzen!

Bernichtet und tötet sämtliches Ungeziefer namentlich: Schnecken, Erdflöhe, Blattläuse sowie sämtliche im Boden befindliche Schädlinge.

Für den Weinstock sehr zu empfehlen!

Bernichtet und tötet: Reblaus, Heu- und Sauermurm, sowie alle anderen Pilzschädlinge. Referenzen und Zeugnisse von Obst- und Weinbauerschule zc. vorhanden.

Zu beziehen durch:

f. Schwan,

Sohlennägel

Täks

Ablatzstiften

wollene und seidene

Schubbänder

für Halbschuhe in braun u. schwarz

Schuhriemen

in drei verschiedenen Größen

Lederschuhriemen

Lederfett u.

Lederfett u.

empfehlen

K. Schwan,

Schuhgeschäft.

Tinten

Deutsche Reichstinte

in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Litergläser und kleiner

Salontinte

blau, rot u. grüne Tinte

Kopiertinte, Rotentinte

Mizarin Schreibtinte

A. d'Angelo

Für die Schule!

Lesebücher		Rechenbücher (Löser u. Krämer)		Rechenbücher (Niepoths)	
Fibeln	90 $\frac{1}{2}$	Heft 1	15 $\frac{1}{2}$	Heft 1	25 $\frac{1}{2}$
B 2	"	" 2	35 "	" 2	25 "
C 2	2.40 "	" 3	35 "	" 3	30 "
B 3	2.80 "	" 4	50 "	" 4	40 "
A 4	2.80 "	" 5	75 "	" 9	50 "
Realienbuch	2.20 "				
Polack 1.40 Mk.		Schulatlas Mk.		Heimatkunde 45 $\frac{1}{2}$	
Evang. Bibl. Geschichte (groß)	1.45	Kath. Bibl. Geschichte (groß)	90		
" " (klein)	45	" " (klein)	40		
" Katechismus	40	" " Katechismus	65		
" Gesangbücher Schulausg	1.50	" Gesangbücher (Schulausg.)	3.—		
Neues Testament	35				
Schulbibeln	2.40				

Schulheften, Löschblätter, Schultafeln, Griffelkasten, Griffeln, Federn, Bleistifte, Gummi, Spizenschoner, Bleistiftspitzer, Schulreißzeuge, Liniale, Wickelmesser, Dreiecke u. s. w.

A. d'Angelo.



Turn- u. Feuerwehr-Gemeinde
Dithojen.

Einladung

zur

**Vorstands- u.
Verwaltungs-sitzung**

auf morgen Freitag abend 9
Uhr im Bahnhof Hotel Reckberg.

Tagesordnung:

Besprechung verschiedener Ver-
einsangelegenheiten.

Der Schriftwart.

Eine Klucke

mit jungen Hühnerchen

zu verkaufen.

Näheres bei

Lend, Altbach 49

Bekanntmachung.

Pfingstverkehr.

 Pfingstreisen und Ausflüge müssen in die-
sem Jahr unterbleiben weil die Lokomotiven und Wagen für
Zwecke des Heeres, der Kriegswirtschaft und Volksernährung gebraucht
werden.

Sonderzüge für den Ausflugsverkehr werden nicht gefahren.
Mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs ist daher
zu rechnen. Die Eisenbahn benutze nur, wer notgedrungen reisen muß.

Mainz, den 17. Mai 1917

Königl. Preussische u. Groß. Hessische Eisenbahn-Direktion.

Haffia-Kriegsstiefel

Haffia-Triumphator-Sandalen

mit gelenkbarem Boden

in allen Größen sehr dauerhaft neu eingetroffen.

K. Schwan.

Drucksachen

für den geschäftlichen
wie privaten Bedarf

in geschmackvoller Ausführung wie:

Rechnungsformulare	<input type="checkbox"/>	Besuchsanzeigen
Quittungs-	"	Aviskarten
Wechsel-	"	Bestätigungskarten
Mitteilungs-	"	Prospekte
Geschäfts-Briefbogen	"	Kataloge
Postkarten	"	Rundschreiben
Postkarten für	"	Lieferbücher und
Schreibmaschine	<input type="checkbox"/>	Scheine

erhalten Sie billig, sauber und pünktlich bei

A. d'Angelo

Telefon 271 Druckerei Telefon 271

Rechnungen

auf Blocks mit 25 Stück

$\frac{1}{8}$ Bg. 15 Pfg., $\frac{1}{4}$ Bg. 30 Pfg., $\frac{1}{2}$ Bg. 60 Pfg.

Quittungen

auf Blocks mit 25 Stück 15 Pfg.

Mitteilungen

auf Blocks mit 25 Stück 30 Pfg.

Wechselformulare

auf Blocks mit 12 Stück 15 Pfg.

A. d'Angelo,

TRAUER-HÜTE

in großer Auswahl enorm billig

**GESCHWISTER GRÜNEBAUM
WORMS.**

Abkehrscheine

nach Vorschrift

sind erhältlich bei

A. d'Angelo,

Buchdruckerei und Buchhandlung.